

# Silvester und Neujahr in der Ostschweiz

Autor(en): **F.C.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666952>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Silvester und Neujahr in der Ostschweiz

Wann in der letzten Stunde das alte Jahr zu Ende ging, dann versammelten sich vor siebzig Jahren noch die Stadt-Zürcher auf dem Bauerschänzli und lauschten ergriffen dem feierlichen Geläute aller Glocken auf den Kirchtürmen der Stadt und der Dörfer der Umgebung. Am Neujahrs morgen bekamen dann die Patenkinder von ihren Taufpaten zopfförmig gewundene Eierzupfen, in die ein blankes Ein- oder Zweifrankensstück eingebacken war.

Im Zürcher Oberland nahmen die Bauern in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg in der Silvesternacht, wann die Kirchenglocken läuteten, die Dreschflügel von der Wand und drochen auf hohl gelegten Brettern unter lärmender Fröhlichkeit das alte Jahr aus. Die Stärke des Schalles des Dreschens erachtete man maßgebend für die Fruchtbarkeit des neuen Jahres.

Die Jugend aber begrüßte den Silvester schon am frühen Morgen mit Pfannendeckelklappern, Trommeln, Pfeifen und dem Absingen des Liedleins:

„Silvester, stand uf,  
Stred' d'Bei zum Bett us,  
Nimm de Stecke in d'Hand  
Und reis dur 's ganz Land.“

Heutzutage gehen am Silvesternachmittag in den Dörfern des Zürcher Oberlandes die Kläuse,

welche ein schweres Gehänge von großen Ruhglocken an breiten Achselbändern hängend um die Lenden tragen, mit den „Gurri“ oder Eselsköpfen Gaben sammelnd in die Häuser. Der „Gurri“ wird von einem Burschen dargestellt, der, unter einem Bettlaken verborgen an einer Stange den aus Holz geschnitzten, mit dem Unterkiefer klappernden Eselskopf trägt.

In Stäfa am Zürichsee geht am Silvesterabend das sogenannte Klauspiel, das aus vier Kläusen, sechs Lachnerbögggen, dem Gaben sammelnden Schlichbögg und dem „Esel“ mit dem Eseltreiber besteht, tanzend und Gaben sammelnd vor die reicheren Häuser.

Ein Silvesterliedchen aus dem Zürcher Oberland hieß:

„Silvester, Silvester  
Schlag d'Chuchitür zue,  
d'Pastete sind bache  
Und d'Brotwürst sind gnuag.“

Im Glarnerland hält man am Silvesterabend einen Schmaus von warmen Würsten, zu welchem Weißwein getrunken wird. Im Bündnerland trinkt man „Röteli“, einen Kirschenschnaps, und isst „Guateli“ dazu. Am Silvesterabend und bei Neujahrsanfang wird also geschmaust und getrunken. Die, die ein gutes Jahr hatten, tun es



*Appenzeller Kläuse  
bei ihrem rhythmischen  
Tanz*

aus Freude, die andern, weil sie auf das neue Jahr hoffen, in dem sich das Rad des Glückes zu ihren Gunsten drehen kann.

In einigen Tälern Graubündens ist es üblich, an Silvester das neue Jahr einzusingen und das alte auszusingen. Im Albulatal ziehen am frühen Morgen des Silvesters die Schulkinder von Albaneu und Surava als Sternfänger verkleidet zur Bahnstation Albaneu hinab, singen dort ihre romanischen Liedlein und sammeln die ihnen zugeworfenen Gaben ein. In den oberen Dörfern des Albulatals, in Bergün und Latseh dagegen singen die Kinder, die ebenfalls einen rotierenden Stern mittragen, am Nachmittag in den Hausgängen und erhalten dafür Gaben. In der Silvesternacht singen die Gemischten Chöre von Bergün und Filisur Neujahrslieder, während diejenigen von Celerina im Oberengadin und von Thusis schon am 24. Dezember ihre Weihnachtslieder singen. Im Prättigau kennt man die Silvesterfänger auch. Dort sind es die Schüler der oberen Schulklassen, die bei Einbruch der Dunkelheit am Silvesterabend Lieder vor den Häusern singen.

Im Oberengadin wurde früher, ganz gleich wie im Zürcher Oberland, der Silvester, das war der Schüler, der am Silvestermorgen zuletzt zur Schule kam, in einen Sack gesteckt und von den Schulkindern auf einem Schlitten im Dorf her-

umgezogen. Für die erlittene Pein wurde er im Zürcher Oberland schließlich in ein Haus geführt und dort mit Eierweggen und einem Gläschen Schnaps freigehalten. Da die Schulen des Oberengadins an Silvester geschlossen sind, ist dieser Brauch erloschen.

Am Neujahrsmorgen gehen in Guarda Kinder von Haus zu Haus, sagen ihre Neujahrsglückwünsche auf und erhalten dafür Brötchen (biscottins) als Geschenk. In S-chanf gehen sie um 1 Uhr nachmittags, während die Glocken das alte Jahr ausläuten, von Haus zu Haus und wünschen zuerst ihren Verwandten und Taufpaten, dann aber auch den wohlhabenderen Familien ein gutes, neues Jahr, wobei sie Äpfel, Nüsse und Dörrbirnen bekommen und früher auch Schokolade, ganze Brote und Birnbrote erhielten. Am Mitternacht gehen dort die Burschen auf den Kirchturm, um das alte Jahr auszuläuten, während ihnen die Mädchen in einer Wirtschaft Kaffee, il café da mezzanot, den Mitternachtskaffee, bereiten. Um 1 Uhr läuten dann die Burschen das neue Jahr ein. Hierauf sitzen Burschen und Mädchen bis gegen Morgen scherzend und schmausend beisammen. Auch im Zürcher Oberland herrschte früher in der Neujahrnacht ein starkes Wirtshausleben, und man ging dann erst gegen Morgen heim. Dies zeigt, daß in den romanischen und in den deutschsprachigen Gebieten der Ostschweiz die



*Die Drei Könige  
von Vals*

Silvester- und Neujahrsbräuche zum Teil gleich oder zum mindesten ähnlich waren.

Die Verbundenheit in der evangelischen Gemeinde kommt in Schanf am Neujahrmorgen auf eine schöne Weise zum Ausdruck, indem auch die Erwachsenen zu ihren Verwandten, zum Gemeindepäsident und zum Pfarrer gehen, um ihnen ein „bun di, bun an“ (Guten Tag, gutes Jahr!) zu wünschen. Oft wird auch eine Schlittenfahrt am Neujahrstag veranstaltet, die in fröhlicher Fahrt zu einem Schmaus in ein anderes Engadinerdorf führt. Der Abend des Neujahrstages wird mit dem Neujahrsball (il bal da Bümaun) gefeiert.

Die Appenzeller begehen noch immer den Silvester des julianischen Jahres, den 13. Januar, obwohl diese Zeitrechnung Julius Cäsars nun auf der ganzen Welt nicht mehr in Übung ist. Im Appenzeller Hinterland, in der Gegend von Urnäsch, gehen am 13. Januar nachmittags ganze Gruppen von Kläusen mit prächtigen Hüten aus Laubsägearbeit, in der Gegend herum. Mit riesigen Kuchtreicheln, die die männlichen Kläuse auf der Brust und dem Rücken tragen, und mit Rollen (Schellen), die von den weiblichen Kläusen getragen werden, führen sie vor den Häusern einen rhythmisch wiegenden Tanz auf, worauf die Masken ein langgezogenes Appenzeller „Zäuerli“

singen. Dann reicht ihnen die Hausfrau ein Glas Wein. Am Abend findet in „Frühne-Möhli“ (in der Mühle des Fröh) bei Schwellbrunn der traditionelle „Cherab“ der Appenzeller Kläuse statt, der immer viel Volk anlockt.

Auch im Appenzellerland war früher das Neujahrsingen üblich. In Wiehnacht-Lobel sang das „Smischt-Chörli“ am Altjahrabend eine Anzahl alter Silvester- und Neujahrslieder, worauf ihnen aus manchen Häusern Töblicherwein, Wein- und Obsttrester für die Burschen und heißer, schwarzer Kaffee für die Mädchen, gebracht wurde. Eines dieser Lieder lautete:

„Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond,  
Das Jahr darnach zu teilen,  
Er schafft es, daß man sicher wohnt,  
Und heißt die Zeiten eilen.  
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht,  
Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht,  
Ruhm, Preis und Dank erteilen.“

Heute wird das alte Jahr auch noch immer aus- und das neue eingeläutet. Aber in die Freude mischt sich ein bitterer Klang, wie lang bleibt der Friede dem Land erhalten! Da möchte man mit Heinrich Bullingers Worten das alte Jahr und das neue beginnen:

„Die Sach stat wohl,  
Sind nur mannlich und trostlich!  
Gott wirt uns nit lassen.“

J. C. M.

## Kinderaugen

Hast du, die Deinen warm zu betten,  
Das Menschenmögliche geschafft,  
Lähmt dir die schwerste aller Ketten,  
Die Not des Alltags deine Kraft,  
Bist du aus Armut nah der Sünde,  
Die lockend dir am Wege steht,  
Dann blick ins Auge deinem Kinde,  
Das ist ein Schutz, der widersteht.

Dein Handeln ist dir falsch geraten,  
Das Schicksal bettet dich in Leid,  
Und deines Lebens beste Taten  
Entstellt Verleumdung dir und Neid.  
Doch wenn die Welt ringsum, die blinde,  
Dein treues Wollen nicht versteht,  
So schau ins Auge deinem Kinde,  
Das tröstet dich wie ein Gebet.

Quält dich dein Herz in bitterer Reue,  
Daß du aus Wahn viel Glück zerstört,  
Und du gar oft den Rat der Treue  
In eitler Selbstsucht überhört,  
Legt sich der Schmerz wie eine Rinde  
Ums Herz dir, daß es fast vergeht,  
Schau in das Auge deinem Kinde,  
Wo tief der Stern Vergebung steht.

E. C. Schoch.